

De: regina faehrmann <[reginafaehrmann@yahoo.fr](mailto:reginafaehrmann@yahoo.fr)>  
Objet: 2. Rundbrief 2010  
À: Verteiler  
Date: Jeudi 25 février 2010, 10h42

## **2. Rundbrief 2010 - Afrika**

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- und FGM-Aufklärung e.V.

In meinem ersten Rundbrief berichtete ich von Schwierigkeiten, die mich in Ouahabou erwarteten - Ouahabou ist ein großes, vor allem islamisches Dorf und seine schöne Lehmbaumoschee - ein religiöses Zentrum. Da ich aber wusste, wie wichtig die Aufklärung über die Folgen von FGM (Female Genital Mutilation - Beschneidung von Mädchen und Frauen) dort ist, wollte ich doch wenigstens den Versuch wagen und unser FGM Aufklärungsstück "Mariam" mit Hilfe meines Freunds, des weisen Marabout Ladji Konaté dort einstudieren.

Tatsächlich waren die ersten zwei Wochen sehr schwierig. Es gab bei den täglichen Proben nicht nur die deutlich spürbaren Spannungen zwischen den Brüdern, die unsere Arbeit erschwerten. Die gemeinsame Arbeit hinter der Bühne mit den zwei 14 jährigen Mädchen und Aoua - Töchter und Schwiegertochter von Ladji Konaté - war für alle völlig ungewohnt. So viel Nähe, wie dabei notwendig ist, gibt es im Alltag des Dorfes nur ganz selten, wenn überhaupt zwischen Männern und Frauen. So kam es z.B. vor, dass Yssouf, unser Übersetzer aus dem Französischen ins Dioula, beim Erklären der einzelnen Arbeitsschritte den Frauen den Rücken zukehrte und nur zu den Männern sprach, und so auf der Frauenseite kaum zu verstehen war. Dazu kam noch, dass immer mehr Menschen unseren Proben zuschauten und oft nicht leise dabei waren!

Aber viel gewichtiger noch war ein Abend, an dem wir über die unterschiedlichen Versionen des Endes von "Mariam" sprachen. Alle Schattentheatergruppen in Boussouma, Fada, Réo und Ouagadougou, hatten sich zu verschiedenen Arten das Stück zu beenden, entschlossen: In Boussouma wirft die Beschneiderin das Messer fort und verlässt tanzend und singend die Bühne, schließt sich den Frauen an, die die weitere Beschneidung von Mädchen und Frauen verhindern wollen. Vorher versprechen die vier jungen Frauen, ihr einen anderen Broterwerb zu ermöglichen. In Fada beschimpfen die Frauen die Beschneiderin und drohen mit der Polizei, ehe sie sich zum Fortwerfen des Messers entschließt und in Ouagadougou ist es im Gegenteil die Beschneiderin, die in der Schlusszenen Oberwasser gewinnt und die vier Frauen vertreibt. Anschließend wird das Publikum dazu aufgefordert, sich zu diesem Ende zu äußern.

In Ouahabou wollte Yssouf gerne die in Boussouma entwickelte Version übernehmen, doch fiel mir Gott sei Dank auf, dass zwei der Mitspieler sich kaum geäußert hatten bei der gemeinsamen Besprechung. Als ich sie noch

einmal ausdrücklich bat, offen ihre Vorstellungen einzubringen, sagten sie, die Beschneidung von Mädchen und Frauen sei ein g u t e r Brauch. Natürlich wollte ich und vor allem auch seine Frau Aoua und Yssouf mit vielen Argumenten die beiden umstimmen, doch war es wohl es Ladj Konaté, dem das gelang.

Noch am selben Abend rief er beide zu sich und sprach eindringlich mit ihnen, so erzählte man mir am nächsten Morgen. Sicher aber war es auch der Inhalt unseres Spiels, der nach und nach ihr Umdenken bewirkte und die Reaktionen des Publikums nach unseren 6 Vorstellungen. Schon bei der ersten vor dem großen Hof der Familie Konaté kamen weit mehr als hundert Menschen.

Leider hatte ich nicht rechtzeitig die Batterie meines Camcorders aufgeladen und konnte deshalb nicht die intensiven Reaktionen, Gelächter, Ausrufe und auch relativ große Stille in wichtigen Momenten, aufnehmen. Bei drei späteren Aufführungen gelang mir das Filmen: Ein donnernder Applaus bestätigte nach dem Spiel und nach Yssoufs zusätzlichen Ausführungen, dass die Menschen die Abschaffung des fürchterlichen Brauchs für notwendig halten. Yssouf hatte dazu aufgefordert, mit mehr oder weniger Applaus ihre Meinung hörbar zu machen ... und das laute, anhaltende Klatschen des Publikums klang sicher nicht nur in meinen Ohren überzeugend und authentisch!

Bei vier der Vorstellungen sprach hinterher der Leiter der örtlichen Krankenstation, David Millogo, über die Konsequenzen von FGM und erzählte von seinen eigenen Erfahrungen. Er redete mit leiser, eindringlicher Stimme und es war an dem Ausdruck der gespannt ihm zugewandten Gesichter der vielköpfigen Zuschauermenge zu merken, wie sehr auch gerade sein Beitrag von Gewicht war; In 10 Tagen 6 Aufführungen in den verschiedenen Vierteln des Dorfes, zuletzt vor den Peul, zustande zu bringen, war eine großartige Leistung der Gruppe. Die Freude über den Erfolg und das immer bessere Gelingen brachte alle MitspielerInnen einander näher. Die Ältesten der Viertel und auch viele andere bestätigten ihnen auch noch Tage danach, wie sehr ihr Spiel ihre Herzen erreicht habe und oft wurde um Wiederholung der Aufführung gebeten.

So reist ich vor drei Tagen mit einem guten Gefühl aus Ouahabou ab, auch wenn ich bedauerte, dass wir nicht gleich die Aufklärungskampagne fortsetzen können.

Hier im Hof der Familie Zoungmoré traf ich mich mit Pascal, dem zweiten Leiter der Theatergruppe Vénégré und vereinbarte zusammen mit Emmanuel Zoungmoré, seinem Regisseur, dass wir heute eine erste Probe im Kulturzentrum des 23. Bezirks der Stadt veranstalten werden.

Die amerikanische Journalistin, Dez Bartelt, die wir in einer Woche hier erwarten, (40 Stunden Flugzeit von Argentinien nach Ouagadougou!) soll, wenn irgend möglich, eine Aufführung am Stadtrand miterleben können, ehe wir zwei zu anderen Gruppen reisen. Wie wir im Einzelnen diese Reisen planen werden, kann ich jetzt noch nicht sagen. Ich freue mich sehr auf ihr Kommen, auch wenn es ganz ungewohnt für mich sein wird, nicht mehr alleine

unterwegs zu sein. Da Dez kein Französisch spricht, müssen wir sehr eng zusammenhalten. Sie will filmen, interviewen und Notizen für ihr begonnenes Buch über unsere Projekte und mich machen.

In letzter Zeit wird es hier heißer und heißer und oft wünsche ich mir ein wenig mehr Abkühlung. Ihr dagegen sehnt euch nach dem Frühling und nach mehr Wärme, las ich kürzlich in meinen Mails. Danke übrigens für diese Post. Sie ist mir sehr wichtig. Nur kann ich sie leider oft erst sehr viel später beantworten. Bitte habt Geduld!

Nun seid wie immer herzlich begrüßt von  
Regina